Zeitschrift: AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe

Band: - (1980)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum
Zürich

AVO-Zeitung 22

Information über Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe an den Schulhäusern Petermoos, Buchs, und Hof, Glattfelden 3. Jahrgang Oktober 1980

Berufswahl: Ziele und Ergebnisse

Im Frühjahr 1980 sind 107 Schüler der ersten Versuchsgeneration AVO aus der Schule ausgetreten. Damit traten die ersten Schüler aus einer Schule aus, in der sie mit neuen Unterrichtsformen, wie Niveauunterricht, Projektunterricht, Berufswahlvorbereitung, gemeinsamer Handfertigkeitsunterricht von Knaben und Mädchen usw., während dreier Jahre konfrontiert wurden. Über erste Erfahrungen, die mit der Berufswahl und beim Übertritt gemacht wurden, berichtet eine kürzlich erschienene Untersuchung der wissenschaftlichen Begleitung, der wir im folgenden einige Stellen entnehmen:

Hat die Berufswahlvorbereitung die Berufswahl erleichtert?

Zur Frage, ob ihnen die Berufswahlvorbereitung bei der Berufsfindung in irgendeiner Form geholfen hätte, äusserten sich nur 49 % der Schüler. Von diesen kamen gut zwei Drittel (also etwa ein Drittel des gesamten Jahrganges) zu einem positiven Urteil. Auffallend ist die grosse Zahl von Schülern, die keine Meinung kundtaten. Es könnte daraus geschlossen werden, dass diese Schüler die Berufswahlvorbereitung als solche gar nicht wahrnahmen oder sie als selbstverständliche Aufgabe der Schule betrachteten. Ebenso ist eine bekannte Tatsache, dass etliche Schüler (im AVO 20 %) schon mit einem vorgefassten Berufswunsch in die Oberstufe eintreten und ihn dann auch zu verwirklichen suchen, unbekümmert um die zahlreichen Berufswahlaktivitäten.

Welche Berufswahlaktivitäten beeinflussten die Berufswahl?

Im Urteil der Schüler liegen die Schnupperlehre (57 % der Schüler) und die Berufserkundung (54 %) als Massnahmen, die wesentlich zur Berufsfindung beigetragen haben, weit vorn. Weniger stark wurde der «Interessenkompass» aus dem verwendeten Lehrmittel (27 %) bewertet. Etwa zwei Fünftel der Schüler nahmen die Dienste der Schülerberatung (Sprechstunde) und der Berufsberatung in Anspruch. Von diesen Schülern gaben etwa drei Viertel an, die Beratung hätte ihnen etwas genützt. Gut einem Fünftel der Schüler wurde vom Klassenlehrer mit individuellem Rat geholfen.

Eine genaue Übersicht über die weitere Laufbahn der Schulabgänger wird durch die Tatsache erschwert, dass doch nahezu ein Viertel der Schüler andere Lösungen als Mittelschule oder Berufslehre treffen. In dieser Gruppe finden sich Schüler, die zum Beispiel ein mittelschulähnliches Institut im Welschland besuchen, ein Zwischenjahr zur Erreichung des Übertritts in eine gehobene Berufslehre, ein Haushaltlehrjahr oder auch eine Anlehre antreten. Um auch diese Schüler genauer erfassen zu können, muss ihr Berufsweg in ein bis zwei Jahren weiter verfolgt werden.

Sicher kann der Wert eines Schulsystems oder eines Berufswahlvorbereitungsprogramms nicht daran gemessen werden, wie viele Mittelschüler oder Lehrlinge in gehobenen Berufen es «produziert». Vielmehr müsste ins Gewicht fallen, ob der Schüler den für ihn richtigen Beruf wählen konnte oder das Schulsystem ihm grössere Chancen ermöglichte.

Wie entwickelte sich die Berufsfindung?

Deutlich ist festzustellen, dass die Berufswahl erst nach den Berufserkundungen konkrete Formen annahm. Von den 50 % der Schüler, die anfangs der Oberstufe überhaupt einen Berufswunsch äusserten, blieben zwei Fünftel bei ihrem Ziel, während der Rest durch die Berufswahlaktivitäten noch umgestimmt wurde. Dabei zeigte sich, dass viele der gewünschten «Traumberufe», wie Pilot, Automechaniker, Erzieher, soziale Berufe, Pflegeberufe, einer konkreten Auseinandersetzung nicht standhielten. Recht hoch war auch der Anteil der Schüler, die eine Mittelschule besuchen wollten (39 % der Sekundarschüler). Anfangs der dritten Klasse hatten die meisten Schüler einen konkreten Berufswunsch, den sie in der Folge auch zu verwirklichen suchten.

Wie wurden die Lehrstellen gefunden?

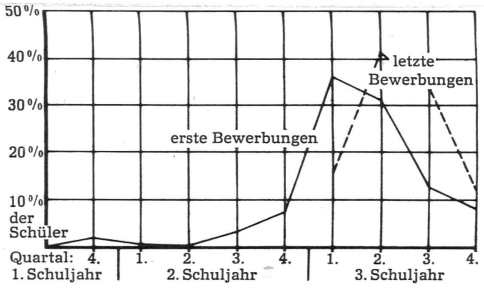
Als wichtigste Hilfe beim Finden der Lehrstelle gaben die Schüler an:

Eltern	19 %
Kollegen, Verwandte, Bekannte	11 %
Inserate, Stellenausschreibung	11 %
Berufsberatung, Schülerberatung	8 %
Verbände, Stellenvermittlung	7 %
Geographische Nähe, Telefonbuch	6 %

Auffallend ist der hohe Anteil der persönlichen Hilfe von Eltern, Kollegen und Bekannten (30 %). In einigen Fällen wurden Lehrstellen unbekümmert um Leistungen und Eignungen nur auf Grund von persönlichen Beziehungen vergeben. 22,5 % der Schüler konnten an der Stelle, an der sie ihre erste Bewerbung machten, auch den Lehrvertrag abschliessen, während 25 % zwei bis vier und 22 % mehr als fünf Bewerbungen (davon 7 Schüler mehr als 15 Bewerbungen) einreichten.

Wann wurden Lehrstellen gesucht und gefunden?

Die nachfolgende Grafik zeigt das Datum des Beginns der Bewerbungen und ebenso das Datum der letzten Bewerbung, das heisst der Zeit des Abschlusses des Lehrvertrages:



Es ist leicht zu erkennen, dass die Berufsfindung im ersten Quartal des dritten Schuljahres abgeschlossen sein sollte, um für die kommenden Bewerbungen möglichst auf dem richtigen Weg zu sein.

Wohin traten die Schüler über?

Schulabgänger 1980 der 3. Klassen (Schulhaus Petermoos)

Stammklasse	Mittelschule	Berufslehre	Andere Lösungen	Total
mit höheren Anforderungen	6 (davon 1 aus 2. Kl.)	36	12	54
mit mittleren Anforderungen	–	31	12	43
mit Grundanforderungen	–	10	1	11
	6	77	25	108

Es ist zu berücksichtigen, dass sich alle Oberschüler der Schulgemeinde Regensdorf-Buchs im Schulhaus Petermoos befinden.

Eine genauere Differenzierung der Berufe nach dem Grad der Schwierigkeiten, in diesen Berufen eine Lehrstelle antreten zu können, ergab folgendes Bild:

Zahl der Lehrverträge (Schulhaus Petermoos)

Stammklasse	Gehobene, für Realschüler kaum erreichbare Berufe	Gehobene, auch für gute Realschüler erreichbare Berufe	Für mittlere Realschüler erreichbare Berufe	Auch für Oberschüler erreichbare Berufe
mit höheren Anforderungen	19	8	7	2
mit mittleren Anforderungen	2	3	17	9
mit Grundanforderungen	–	–	5	5

Editorial

Ich kann mich nicht erinnern, dass die Frage der Berufswahl zu meiner Zeit jemals Gegenstand einer Schulstunde war. Es mag wohl einige Lehrer gegeben haben, die aus freien Stücken ausserhalb der offiziellen Schulstunden mit einigen ihrer Schüler diesbezüglich ins Gespräch kamen, darüber hinaus aber schien sich damals die Berufswahl als Problem oder als Frage über die weitere Zukunft des jungen Menschen nicht weiter aufzudrängen. Denkbar wäre, dass diese Frage, mehr als heute, noch von den Eltern angegangen wurde, dass es vor 20, 30 Jahren noch leichter war, in die Fussstapfen des Vaters zu treten, dass das Angebot von Berufen noch nicht so vielseitig und verwirrend war, Wissen und Können in einem Arbeitsbereich noch nicht so kurzlebig und die Arbeit selbst in weit höherem Masse dem Anspruch genügen konnte, ein wichtiger Teil des Lebens des einzelnen, Ausdruck seiner Persönlichkeit zu sein.

Heute scheint alles viel komplizierter. Das Selektionsverfahren hat sich verschärft, viele Berufe kennt man nur vom Hörensagen, andere wiederum lehnt man grundsätzlich ab, weil sie nicht mehr dem allgemeinen Niveau unseres Landes zu entsprechen scheinen, oft ist bei der Wahl des Berufes der Verdienst entscheidend, was unter Umständen dazu führt, dass der Beruf nicht mehr als integrierter Bestandteil des ganzen Lebens verstanden wird, sondern dass man Arbeit und Freizeit auf eine ungesunde Art und Weise voneinander trennt.

Ich habe neulich an einem Elternabend die Frage gestellt, wer von den im Erwerbsleben stehenden Eltern noch seinen ursprünglich gelernten Beruf ausübte: Noch e i n Vater ist im gleichen Beruf tätig, alle anderen haben den ihren in der Zwischenzeit gewechselt. Ich möchte nun nicht die Behauptung aufstellen, diese alle hätten sich in der Wahl ihres Berufes geirrt. Trotzdem scheint mir dieses Resultat eine Bestätigung dafür zu sein, dass die Berufswahlkunde als integrierter Bestandteil des Stundenplans und der Schulfächer von grosser Bedeutung ist. Der Schüler muss sich selbst kennen lernen, über seine Interessen, seine Begabungen, Neigungen und Talente, aber auch über seinen Charakter Bescheid wissen, um seinen späteren Beruf auch wirklich als Teil seiner Selbstverwirklichung verstehen zu können. Andererseits muss er aber auch den Beruf kennen lernen, für den er sich geeignet glaubt, muss fähig sein, Vorstellung und Realität voneinander zu scheiden, muss erkennen, dass mancher Beruf dem Anspruch nach Selbstverwirklichung nicht mehr genügen kann.

Im AVO-P wurde von Anfang an versucht, der Berufswahlkunde im Unterricht einen festen Platz einzuräumen. Mit dem Austritt der ersten AVO-Schülergeneration haben wir auch den ersten Probelauf hinter uns. Was dabei herausgekommen ist, soll Gegenstand dieser Nummer sein.

Hein Dönni

Was machten die Petermoos-Schüler der ersten Generation nach Austritt aus der Schule?

5 traten in Mittelschulen über

77 schlossen Lehrverträge ab

19 kaufmännische Lehre
8 Verkäufer
4 Bürolehre
3 Automechaniker
3 Maschinenmechaniker
3 Schreiner
3 Coiffeuse
2 Maschinenzeichner
2 Carrosseriespengler
2 Gärtner
2 Kellner
2 Elektromechaniker
1 Vermessungszeichner
1 Tiefbauzeichner
1 Hochbauzeichner
1 Metallbauzeichner
1 Andrucker
1 Schriftenmalerin
1 FEAM
1 Elektrowickler
1 Elektromonteur
1 Lastwagenmechaniker
1 Metallbauschlosser
1 Autosattler
1 Maschinenschlosser
1 Autolackierer
1 Maler
1 Maurer
1 Forstwart
1 PTT-Fernamt
1 Betriebspraktikum PTT
1 Betriebslehrling SBB
1 Kosmetikerin
1 Drogistin
1 Köchin
1 Koch

25 trafen andere Lösungen

14 Zwischenjahr in Berufswahlschule und anderen Privatschulen
4 Hauswirtschaftsobligatorium
2 Sprachaufenthalte im Welschland und in Frankreich
1 Internat
1 Frauenfachschule
1 Sozialjahr
1 Haushaltlehre
1 Anlehre als Tierpflegerin

ZS I 162, 1980, 22

Welche Rolle spielten die AVO-spezifischen Schulstrukturen (Niveau-Unterricht) bei der Berufswahl?

Alle Schüler, die die Mittelschulaufnahmeprüfung bestanden, besuchten in Mathematik und Französisch das oberste Niveau B. Allerdings sollte es möglich sein, dass auch Schüler, die in einem Fach das Niveau BC belegen, den Übertritt in eine Mittelschule schaffen. Die weiteren Versuchsjahre werden zeigen, ob diese Möglichkeit ausgeschöpft wird.
Die Realschüler, die Lehrstellen in gehobenen Berufen fanden (5), besuchten in mindestens einem Fach die Niveaus BC oder B. Es darf angenommen werden, dass ihnen die Ausbildung mit höheren Anforderungen während der Lehre zugute kommen wird. Andererseits sassen Sekundarschüler (2), die einfachere Berufe ergriffen, in mindestens einem Fach im Niveau C.
Auffallend ist *die hohe Zahl von kaufmännischen Lehrlingen* (32 % der Sekundarschüler des Schulhauses Petermoos gegen 20 % des Schulhauses Ruggenacher II). Sie besuchten die Niveaus:
(Mathematik, Französisch)
B/B : 2 BC/ B: 8 C/BC: 1
B/BC: 4 BC/BC: 2
Wie weit der Besuch eines anspruchsvolleren Niveaus zur Erreichung eines höheren Berufszieles beigetragen hat, ist schwer auszumachen.
Im Laufe der drei Schuljahre wurden vier Schüler aus den Stammklassen mit mittleren Anforderungen in solche mit höheren Anforderungen aufgestuft. Von diesen vier Schülern macht jetzt einer eine kaufmännische Lehre, zwei besuchen eine Privatschule und eines absolviert eine Lehre als Coiffeuse. Vier Schüler konnten aus der Stammklasse mit Grundanforderungen in eine solche mit mittleren Anforderungen aufsteigen. Zwei davon werden Verkäufer, einer Maschinenmechaniker und ein Mädchen Schriftenmalerin.

Wie wirkte sich die Berufswahlvorbereitung auf die Berufsberatung aus?

Berufswahlvorbereitung in der Schule hat auch zum Ziel, die öffentliche Berufsberatung von problemloseren Fällen zu entlasten. Ob dies schon mit dem ersten Schülerjahrgang erreicht worden ist, kann noch nicht schlüssig nachgewiesen werden, da entsprechende Zahlen der Berufsberatung fehlen. 40 % der Schüler der ersten Generation suchten die Berufsberatung Dielsdorf auf. Diese Zahl scheint eher niedrig zu sein.
Die Berufsberatung stellte aber auch eine Veränderung der Ratsuchenden fest. Die AVO-Schüler wurden im allgemeinen als differenziertere Gesprächspartner empfunden, die wissen, von was sie sprechen und die ihre Anliegen auch meistens gut begründen können. Viele, besonders die nicht durchwegs guten Schüler, wirkten weniger entmutigt. Die Frage: «Was kann ich noch werden?» kam zum Beispiel viel seltener als bei Schülern aus anderen Klassen mit gleichem Niveau (zum Beispiel Realschulen). Das Realitätsbewusstsein der Ratsuchenden war grösser als das anderer Schüler. Dies zeigte sich auch in Fällen bewusster Ausklammerung der Möglichkeit zum Besuch einer Mittelschule. Die Schüler waren auch eher in der Lage, selbständig mit Betrieben und Berufsleuten Kontakt aufzunehmen. Die Berufsberatung ist beeindruckt von der Dynamik des Versuches, die auch auf die Schüler abfärbt.

Albert Grimm

Berufswahlvorbereitung im AVO

für Schüler aller Abteilungen

1. Klasse:
Bildung der Persönlichkeit durch Bearbeitung von Themen wie Freizeit, Interessen usw.

2. Klasse:
Selbsterfahrung mit Hilfe von Fragebogen
Interessenkompass
Berufserkundungen
Berufskunde

3. Klasse:
Berufsberatung
Individuelle Schnupperlehren
Bewerbung
Abschluss des Lehrvertrages

Berufswahlvorbereitung findet während des Deutschunterrichtes (etwa eine Stunde während eines Semesters pro Jahr) oder während Projektwochen statt.
Tauchen Fragen auf, so stehen Schülern auch die Dienste der Schülerberatung (je donnerstags von 16 bis 18 Uhr im Schulhaus Petermoos) oder der Berufsberatung des Bezirkes Dielsdorf, Telefon 853 07 22, offen.

Berufserkundungen

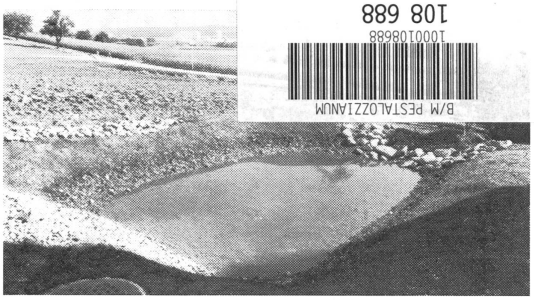
Berufserkundungen sind keine Betriebsbesichtigungen. Eine Berufserkundung gibt den Schülern Gelegenheit, einem Vertreter eines ihn interessierenden Berufes während ein bis zwei Stunden gezielte Fragen stellen zu können. Die Elternkommission hat vor den Sommerferien unter den Eltern Berufsleute gesucht, die sich für eine Berufserkundung zur Verfügung stellen würden. Erfreulicherweise konnten bereits viele Berufe, die sich für eine Erkundung eignen, in die Kartei aufgenommen werden.

Nachrichten aus...

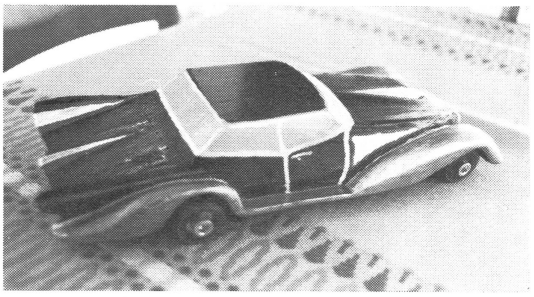
...Regensdorf/Buchs

In der Projektwoche vom 1. bis 6. September 1980 arbeiteten die Erst- und Drittklässler in Klassenlagern oder im Schulhaus an verschiedenen Themen (siehe Fotos).

Die Zweitklässler beschäftigten sich in Form von Berufserkundungen mit ihrer zukünftigen Arbeitswelt. Anschliessend vergnügten sie sich auf einer zweitägigen Schulreise.



Eine Gruppe von Drittklässlern erstellte während der Projektwoche unter der Leitung von Herrn Schweizer hinter dem Schulhaus ein Biotop.



Aus zusammengeleimten Dachlatten bauten andere Schüler bei Herrn Lüthi ihr «Traumauto».

Schülerberatung im AVO-Petermoos

Für Probleme, die im Zusammenhang mit dem AVO, der Schullaufbahn oder der Berufswahl entstehen, ist im Schulhaus Petermoos eine Beratungsstelle eingerichtet worden. Sie ist nicht zu verwechseln mit den Diensten der Berufsberatung des Bezirkes Dielsdorf. Die Beraterin, Frau D. Meier, diplomierte Psychologin und Berufsberaterin, vermittelt dem ratsuchenden Schüler Gespräche mit dem Lehrer oder den Eltern, sie berät ihn bei der Anmeldung in die öffentliche Berufsberatung, an das Jugendsekretariat oder den schulpsychologischen Dienst.

Die Schaffung einer Sprechstunde für Schülerberatung gab einiges zu reden, besonders auch die Art und Weise, wie die Sache angegangen werden sollte. Ebenso war schwer vorauszusehen, wie gross das Bedürfnis für eine Beratung sei. Es zeigte sich bald, dass die im Pflichtenheft vorgesehenen Aufgaben Tätigkeiten eines Schülerbetreuers, Berufsberaters, Lehrerberaters und Psychologen umfassen, also ziemlich hohe Anforderungen stellen würden. Der Aufgabenbereich konnte nur als Ganzheit verstanden werden, auch durften die Grenzen der Beratung nicht allzu eng gezogen werden. Andererseits sollten nicht Aufgaben übernommen werden, die ins Tätigkeitsgebiet der normalen Berufsberatung fallen. Die Fragen der Schüler kreisten ungefähr in Verteilung zu je einem Drittel um die folgenden Themen:
a) Information über Berufe, Schnupperlehrmöglichkeiten, Kontaktadressen (wohin kann sich der Schüler für eine Schnupperlehre oder eine Berufserkundung wenden?)
b) Anmeldungsmöglichkeiten (Zeitpunkt usw.) für die öffentliche Berufsberatungsstelle. Hier zeigte sich anfänglich eine starke Unsicherheit.
c) Zweifel über die eigentliche Berufsfindung, über das AVO-Zeugnis sowie persönliche Fragen und Probleme, mit denen sich die Ratsuchenden nicht an den Stammklassenlehrer wenden wollten.

Während in den Bereichen a und b die Beantwortung durch organisatorische Massnahmen (Infothek, bessere Information von Lehrern und Schülern) ermöglicht werden konnte, zeigten sich im Bereich c Probleme, die dem eigentlichen Auftrag der Sprechstunde entsprachen. Das Bedürfnis einer Beratungsstelle im Schulhaus war demnach unbestritten, obschon in Zukunft darauf geachtet werden sollte, Fragen aus den Bereichen a und b in andere Kanäle leiten zu können. Erfreulich entwickelten sich die Beziehungen zur öffentlichen Berufsberatungsstelle Dielsdorf einerseits, zu den Eltern und der Wirtschaft andererseits.
An erster Stelle stand der Schüler mit seinen Problemen und Wünschen, dann die Einbeziehung der Eltern, soweit notwendig; grosses Gewicht hatte auch die Information der Lehrer mit Hinweisen, wie ein Problem am besten angegangen werden könnte. Viel Zeit beanspruchten ausserdem die regen Kontakte mit Unternehmen aus der Wirtschaft und Industrie, insbesondere die Auskunftserteilung über das AVO-System und die Berufserkundungen. Dazu gehörten die Kontaktnahmen mit der Berufsberatung, dem Jugendsekretariat und dem schulpsychologischen Dienst, die je nach Fall in Anspruch genommen wurden.
Durch die geschaffene Sprechstunde ist gegenüber früher ein intensiver Kontakt mit der Berufsberatung Dielsdorf entstanden. Diese Verbindung wurde allseits begrüsst, weil die Berufsberatung des Bezirkes Dielsdorf aus der geographischen Gegebenheit und wegen ihrer Personalrestriktionen es sich nicht leisten konnte, im Schulhaus Petermoos eigene Sprechstunden durchzuführen.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die bestehende Sprechstunde für die dem AVO-Schulsystem unterstellten Schüler geradezu eine Notwendigkeit ist und ein Ombudsmann wünschenswert erscheint für Lehrer und Schüler des herkömmlichen Schulsystems. Tatsächlich wird ausserhalb des Petermoos von verschiedenen Oberstufenlehrern die Berufswahlvorbereitung durchgeführt; die dort auftretenden Fragen können direkt mit der Berufsberatung Dielsdorf besprochen werden.
Erfreulich ist, festzustellen, dass die AVO-Lehrer sich mit dem Schulversuch stark engagieren, zum Beispiel mit der Durchführung von Projektwochen, Teamberatung der Lehrer und anderem mehr. Dadurch wird die Persönlichkeitsreife der Schüler gefördert, was sich in der Berufswahlreife beziehungsweise in der Berufswahlfindung günstig auswirkt. Bemerkenswert ist, dass im allgemeinen AVO-Schüler sich am Leben interessierter zeigen und offener am Gespräch teilnehmen. Ihre geförderte Selbständigkeit ist ihnen zweifelsohne bei der Lehrstellensuche von Nutzen. Diese Grundlagen erleichterten in der Sprechstunde die Berufswahlfindung und das Zustandekommen erfreulicher Resultate in mannigfaltigen Fragen.

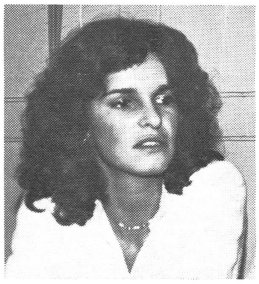
Schwierigkeiten in der Lehrstellensuche können nicht unbedingt dem AVO-Schulsystem, das heisst dem Wortzeugnis angelastet werden. Mit der Schüleraustrittsgeneration ist gleichzeitig ein starker Geburtenjahrgang ins Berufsleben getreten und hat auf die Lehrstellen eine Bewerbungskonkurrenz ohnegleichen entfacht. Im freien Wettbewerb sind meines Wissens AVO-Schüler nicht benachteiligt worden, wenn die Lehrstellenfirmen bereits über das AVO-System orientiert waren oder im Nachhinein sich orientieren liessen.

Die Aufklärungskampagne über das AVO-Schulsystem sollte fortgesetzt werden, um möglichst viele Lehrstellenfirmen damit vertraut zu machen.

Dorothee Meier

...Glattfelden

Unsere 41 Erstklässler besuchen seit den Sommerferien auch das Französisch in 3 Niveaugruppen. Die Verteilung ergab:
4 Knaben und 13 Mädchen für die höheren Anforderungen (1 a),
9 Knaben und 8 Mädchen im Niveau mittlerer Anforderungen (1 b),
5 Knaben und 3 Mädchen in der Gruppe mit einfachen Anforderungen (1 c).
Von den fremdsprachigen Schülern (Ausländer) finden wir 6 in der Gruppe 1 a, 4 im mittleren Niveau und keinen im 1 c.
«Naturgarten mit Weiher» für die Erstklässler und «Fernsehen» für die Zweitklässler lauteten die Themen der Projektwoche vom 8. bis 13. September 1980.
Die beiden dritten Klassen (noch Real und Sekundar) machten Platz im Schulhaus Hof und zogen für eine Woche nach Montreux-Territet um.
Auf Ende August hat Frau Schlanser-Heller (phil. I) unsere Schule verlassen und einen Schwangerschaftsurlaub angetreten. Da sie zumindest vorläufig nicht in den Schuldienst zurückzukehren gedenkt, möchten wir Kolleginnen und Kollegen es nicht versäumen, Doris Schlanser an dieser Stelle in aller Form zu danken für ihren uneigennützigen Einsatz und die jederzeit vorbildliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit.
Wir wünschen ihr und ihrer Familie von Herzen eine glückliche Zeit.
Unserer Schulpflege ist es gelungen, auf den 1. September 1980 für die zurückgetretene Frau Schlanser in der Person von Gabriela Klöti eine qualifizierte Nachfolgerin zu verpflichten.



Gabriela Klöti
(Sekundarlehrerin phil. I)
1957 in Winterthur geboren
1969 bis 1976 Gymnasium in Winterthur, anschliessend 6 Semester an der Universität Zürich und 1 Semester an der Universität in Aix-en-Provence.
Frühling 1980: Diplom als Sekundarlehrerin sprachlich-historischer Richtung
Vikariat und Leitung eines Feriensprachkurses in Südfrankreich.

«In Glattfelden habe ich verschiedene Dinge vorgefunden, die mir für meine Arbeit sehr wichtig sind: überschaubare Verhältnisse und die Mitarbeit in einem Schulversuch, in dem die individuelle Förderung des Schülers nach Fähigkeiten und Neigungen eine grosse Rolle spielt.
Ich finde es zudem besonders wichtig, dass auch die Sekundarschüler Unterricht in hauswirtschaftlichen und handwerklichen Fächern erhalten; damit wird eine einseitig auf den Intellekt ausgerichtete Bildung vermieden.»

Redaktion: Kurt Bannwart und Hein Dönni, Schulhaus Petermoos, 8107 Buchs, Albert Grimm, Planungsstab für Schulversuche, PA der Erziehungsdirektion, Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich